

Wahltag ist Zahhtag: Die Grünen auf Bewährung

Bei der nächsten Nationalratswahl – plangemäß 2024 – werden die Grünen als Krisenmanager bewertet – und dafür belohnt oder abgestraft. Denn sie haben in der Regierung mit dem Gesundheits- und Energieministerium die Schlüsselressorts zur Bekämpfung der Coronapandemie sowie des drohenden Gas-, Heiz- und Strommangels inne.

1 Wichtig in der Gesundheitsversorgung und Energiepolitik ist eine gute Krisenkommunikation. Dabei geht es darum, dass angesichts großer Bedrohungen politische Entscheidungen bestmöglich umgesetzt werden als auch das eigene Image keinen Schaden nimmt. Hier ist die Zwischenbilanz der grünen Gesundheitsminister eine Katastrophe.

2 Minister für Gesundheit zu sein, das war und ist in der Coronazeit nicht vergnügenssteuerpflichtig. Sondern ein Himmelfahrtskommando, bei dem kriminelle Vollidioten Politiker und ihre Familien bedrohen. Doch von Rudolf Anschober über Wolfgang Mückstein bis zu Johannes Rauch haben unabhängig davon alle Grünen sich wenig bewährt. Sie stolperten im politischen Intrigendschmelgel über ihr Ministerium als Chaosorganisation, über Fouls des Koalitionspartners und der Bundesländer sowie über Dauerkonflikte mit Bürgerprotesten und Wirtschaftsinteressen.

3 Gute Regierungspolitik der Grünen im langen Tohuwabohu rund um Lockdown und Impfpflicht wäre gewesen, dass all das viel seltener passiert. Hinzu kamen tragikomische Lachnummern auf der Medienbühne: Mückstein etwa ging der Saft seines Autos aus, so dass er den Impfpflichtbeschluss der Landeshauptleute bloß mitverlautbaren konnte. Mit



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Universität für Weiterbildung Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

einem dieser Leute widersprach er sich zudem in zeitgleichen Pressekonferenzen, ob ein Lockdown kommt und wo und für wen dieser gilt.

4 Im Juli haben wir die Aufhebung fast aller Coronamaßnahmen zunächst nicht von Minister Rauch, sondern ganz ohne ihn aus der Zeitung erfahren. Wie sollen wir da dem Krisenmanagement und der Kommunikation grüner Minister vertrauen? Diese stehen nun vor ihrer größten Bewährungsprobe: Im Herbst und Winter geht es darum, ob es sich die Menschen leisten können, zu heizen und den Strom einzuschalten.

5 Daher hängt die Zukunft der Grünen von Leonore Gewessler ab. Werner Kogler ist Nebendarsteller, weil sie ist „Bundesministerin für Klimaschutz,

Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie“, womit in ihrem Ministerium fast alle Fäden der Energiekrise zusammenlaufen. Entweder wir sitzen nach Weihnachten sozusagen frierend im Dunkeln. Noch mehr Preissteigerungen und Wirtschaftsprobleme inklusive. Oder Gewessler bewährt sich und wird zur Frontfrau.

6 Es kann sein, dass Kogler Geschichte ist, egal, ob er es schon weiß und das auch will oder nicht. Die anderen Parteien sollten sich auf Gewessler als Spitzenkandidatin einstellen. Sie hat nämlich bei Grünwählern noch einen Riesenvorteil, weil sie das Hauptthema Umwelt besetzt – und in keinerlei Diskussionen verstrickt ist, ob die Grünen als frühere Kontrollpartei sich ihren Regierungspartner ÖVP trotz Chatskandal schönreden.

7 Da ist die rote Linie der angeblich so sittenstrengen Grünen erst das Strafrecht. Ein Koalitionsende gibt es nur bei Verurteilungen, sonstige Moralansprüche stellen die Grünen nicht. Weil sie gerne regieren, und bei der geschwächten ÖVP in Abtauschgeschäften und Kuhhandel umso mehr eigene Politikvorhaben durchbringen. Das sehen sie als Erfolgsbilanz.

8 Die Grünen scheren sich aber nicht um solche Vorwürfe. Warum nicht? Als sie 2017 aus dem Nationalrat flogen, hat Sigrid Maurer – heute Klubobfrau der Partei im Parlament – mit Sektglas in der Hand den Stinkefinger gezeigt. Nicht irgendwem und allen, sondern den in sozialen Medien sie zum Teil auf widerlichste Art beleidigenden und beschimpfenden Typen. Doch als erfahrene Politikerin musste sie sich der Symbolkraft und lebenslangen Wirkung eines solchen Bildes bewusst sein.

9 Heute denken sich Maurer & Co. vielleicht gegenüber ihren Kritikern den erhobenen Mittelfinger. Sie liegen in Umfragen um die zehn Prozent der Wählerstimmen. Das ist unter dem Rekordwert der letzten Wahl, würde aber als Resultat mit Handkuss genommen. In den bevorstehenden Landeswahlen werden die Grünen aufgrund der Schwäche der ÖVP eher zulegen als abstürzen.

10 Hinzu kommt, dass die größten Grünschimpfer solche sind, welche die Partei strategisch rechts oder links liegen lassen kann, weil man sie ohnehin längst dorthin verloren hat. Auf der einen Seite Sympathisanten der FPÖ, die sowieso nie grün wählen, andererseits Getreue von Peter Pilz. Die ganz große Wählerabwanderung konnten die Grünen aber bisher vermeiden.



Die Grünen mit Chef Werner Kogler plakatierten 2019 „Saubere Politik“. In der Regierung ist die rote Linie das Strafrecht, andere Moralansprüche stellen sie nicht.

Morgen ist in den Sommergesprächen des ORF mit allen Chefs der Parlamentsparteien der grüne Bundessprecher Werner Kogler zu Gast bei Julia Schmuck und Tobias Pötzlberger. Alle Auftritte werden unmittelbar nachher in der „ZiB 2“ von Peter Filzmaier analysiert. Als Vorspann gibt es wie jeden Sommer eine fünfteilige KRONE-Sonntagsserie zur Lage der jeweiligen Partei.